

ERZBRUDERSCHAFT DES HEILIGEN MATTHIAS PILGERBRIEF

Nr. 2

September 2006



Jahreswort 2007

"Seid so gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus entspricht!"

Phil 2,5

Liebe Schwestern und Brüder,

Pilger im Morgengrauen in unmittelbarer Nähe eines Braunkohlebaggeres. Zwei Welten könnte man meinen. Vorne die betenden Pilger, dahinter die Welt der Technik und der Wirtschaft. Passt das zusammen? Für viele Menschen haben sich beide Welten nichts zu sagen. Glaube und Religion sind Privatsache, in der Technik und der Wirtschaft herrschen andere Gesetze.

Pilger ziehen am Bagger vorbei. Sie versuchen aus der Gesinnung Jesu zu leben. Wer sich seinen Worten und der Botschaft der Bibel öffnet, kann nicht an seiner Welt vorbeigehen. Im Gegenteil: Christen gehen bewusst in diese Welt und leben bewusst in ihr. Die Welt ist uns anvertraut. In der Gesinnung Jesu sollen wir das Leben mitgestalten.

Wir leben in einer Welt, die durch die politischen Ereignisse auf unerwartete Weise wieder mit dem Thema Religion befasst wird. Ausgelöst durch religiös-fundamentalistische Attentate kommen Zweifel an der Seriosität der Religionen auf. Was steht wirklich in den "Heiligen Schriften" der verschiedenen Religionen und zu welchem Verhalten werden die Gläubigen angehalten, fragen sich besorgt viele Zeitgenossen. Auch viele Christen fragen sich das und sind meist verunsichert, wenn sie auf "ihre" biblische Botschaft angesprochen werden.

Das Jahreswort für die Wallfahrt 2007 spricht einen wichtigen Aspekt unseres Glaubens an: "Seid so gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus entspricht!" Die Wallfahrt soll uns neu mit dem vertraut machen, was der Gemeinschaft mit Christus im Alltag gerecht wird.

Mit lieben Grüßen aus der Abtei

Erzbruder Aubert

"Seid so gesinnt, wie es der Gemeinschaft mit Christus entspricht"

Bruderschaftstage Herbst 2006

BEZIRK RUR in Drove

Sonntag, 29. Oktober, im Saal Joeken (gegenüber der Kirche), Beginn 9.30 Uhr

Verantwortlich: BM: Matthias Bettge, Droverstr.100, 52372 Drove Tel: 02422-7268

BEZEIRK EIFEL

Samstag, 4. November, in Jünkerath, Dominikus Savio Haus, Beginn 9.30 Uhr

Verantwortlich: BBM Volker Dunkel, Floriansweg 1, 56766 Ulmen, Tel: 02676-525

BEZIRK SCHWALM-NIERS

Sonntag, 5. November, in Dülken, Korneliushaus, Beginn 9.30 Uhr

Verantwortlich: BM. Helga Holthausen Kettelerstr 6, 41751 Dülken, Tel: 02162-41602

BEZIRK NIEDERRHEIN

Sonntag, 12. November, in Krefeld Fischeln im Saal Gietz, Beginn 9.30 Uhr

Verantwortlich: BM: Karl Reifenberg, Hulterkamp 40, 47807 Krefeld, Tel: 02151-302676

BEZIRK MITTEL RHEIN

Sonntag, 19. November in Bachem, Jugendheim, Hubert Prott Str, (gegenüber der Kirche), Beginn: 10.00 Uhr

Verantwortlich: BM: Willi Porschen, Wimarustr.7, 50226 Bachem Tel: 02234-699853

Liebe Schwestern und Brüder,

im Blick auf die Wallfahrt 2007 wird der Bruderschaftstag Gelegenheit geben, den großen Zusammenhang in den Blick zu nehmen, in dem unser Jahreswort steht. Es ist die lange biblische Tradition der Thora. Immer ging es um die Frage: wie wird man Gott und den Menschen gerecht. Die Botschaft Jesu greift diesen Strom der Überlieferung auf und setzt neue Akzente.

Damit wird auch die Frage berührt, welches Bild von Gott unser Leben prägt und welche Auswirkungen das auf unser praktisches Leben hat. In der derzeitigen gesellschaftlichen Situation ist es dringend geboten, dass sich die Christen auf das Wesentliche ihres Glauben besinnen.

Deshalb - wie immer - herzlich willkommen zu unseren Bruderschaftstagen. Immer noch geistert die Vorstellung durchs Pilgerland, dass diese Treffen den Mitgliedern der Vorstände vorbehalten seien. Ganz und gar nicht: Alle Pilgerinnen und Pilger sind willkommen geht es doch um eine Einstimmung in die Jahreslosung der Wallfahrt 2007.

So verläuft der Tag: Vormittags findet die thematische Arbeit in mehreren Schritten statt, von kleinen und größeren Pausen unterbrochen. Für die Bibelarbeit am Text ist eine (Voll)Bibel hilfreich.

Alle Teilnehmer erhalten eine schriftliche Zusammenfassung vom Vormittag, die auch der Vorbereitung der kommenden Wallfahrt dienen soll. Der Nachmittag wird von den einzelnen Bezirken gestaltet. Die gemeinsame Eucharistiefeier, in der die Bibelarbeit aufgegriffen wird, beendet den Bruderschaftstag.

Wer am Bruderschaftstag seines Bezirkes verhindert ist, darf sich in jedem anderen Bezirk willkommen wissen.

Herzlich willkommen

Neue Bruderschaft

Die Pilgergruppe aus Bonn-Duisdorf St.Rochus hat sich im Jahr 2004 entschlossen eine Bruderschaft zu werden. Am Sonntag, dem 24 September werden sie von Abt Ignatius bei ihrer Ankunft in St.Matthias in die Erzbruderschaft aufgenommen. Wir wünschen der neuen Bruderschaft einen guten Weg. Brudermeister Karl Peetz schreibt dazu:

"Nachdem ich 1978 beruflich und auch wohnlich nach Bonn kam, wurde ich vom damaligen Pilgerpfarrer Br Bernhard gebeten, mich in der Bonner Bruderschaft zu engagieren. Da mir dies kaum möglich erschien, haben wir 1985 von Bonn Duisdorf aus mit unserem Pfarrer Benno Leiverkus die erste eigene Wallfahrt organisiert bei der sich einige Bonner Mitglieder beteiligten. Seither gehen wir regelmäßig im Herbst mit einer Gruppe von

25 Pilgerinnen und Pilgern nach Trier. Während wir normalerweise von freitags bis sonntags gehen, haben wir bei der 10. und 20. Wallfahrt die ganze Strecke zu Fuß zurückgelegt. 2004 haben wir uns zu einer Bruderschaft zusammengeschlossen."



Erneuerung des Erkelenzer Pilgerkreuzes in der Schönecker Schweiz

Schon seit mindestens 1735 pilgert die St. Matthias-Bruderschaft Erkelenz zum Apostelgrab des hl. Matthias nach Trier. Dies ist dokumentiert auf dem Pilgerkreuz der Erkelenzer Bruderschaft im Hohen Venn, das der damalige Erkelenzer Bürgermeister Gottfried Leers der Bruderschaft stiftete. Zur damaligen Zeit zogen die Erkelenzer Pilger über das Hohe Venn auf dem sogenannten Trierschen Pilgerweg nach Trier. Auch die St. Matthias-Bruderschaft Erkelenz wollte Zeugnis geben von der lebendigen Weggemeinschaft mit Jesus Christus und errichtete im Jahre 1991 an ihrem derzeitigen Pilgerweg nach Trier in der Schönecker Schweiz ein schönes Holzkreuz. Dieses Kreuz wurde im Mai 1991, auf dem Weg nach Trier, in einer ergreifenden Prozession von Rommersheim bis zum Standort (ca. 3 km)

von den Pilgern getragen, mit dem Rosenkranzgebet: "der für uns das schwere Kreuz getragen hat." Das Kreuz hatte eine Höhe von ca. 2 m und war aus Leimbinderbalken 20 x 10 cm gefertigt. Im Jahre 2005 mußten die Pilger auf dem Weg nach Trier feststellen, dass die Leimbinder den extremen Witterungsverhältnissen nicht mehr lange standhalten würden, die Balken waren im Kreuzungsbereich schon stark angefault.

So beschloss dann der Vorstand im Frühjahr 2006, ein neues Kreuz, nach dem Entwurf von Josef Hermsen, aus rostendem Stahl schweißen zu lassen. Die Schweißarbeiten wurden fachmännisch ausgeführt von Heinz Büschkens aus Mennekrath. Am 22. März 2006 konnte die Bruderschaft das neue Kreuz (siehe Foto), an gleicher Stelle in der Schönecker Schweiz, wieder aufstellen. Rechtzeitig noch vor der Fußwallfahrt der Erkelenzer Pilger nach Trier vom 21. bis 27. Mai 2006, wurde das

neue Kreuz aufgestellt. So konnten also 44 Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg durch die Schönecker Schweiz das Kreuz bewundern und alle waren der Meinung, dass es gut gelungen ist. Nach einer kurzen Einführung in den geschichtlichen Ablauf des alten Kreuzes und einigen Erläuterungen zur Erstellung des neuen Kreuzes, wurde das Kreuz von Pfarrer Bernhard Steffes eingesegnet.

Die Erkelenzer Bruderschaft wünscht sich, dass dieses Kreuz nicht nur ein Symbol ist, sondern allen Pilgern auf dem Weg zum Apostelgrab des Hl. Matthias den rechten Weg im Leben weist. Allen Spaziergängern, Wanderern und hier am Kreuz rastenden Menschen möge, auf die Fürsprache des Hl. Matthias, Trost und Hilfe beschieden sein.

(Josef Hermsen)



Den Weg unter die Füße nehmen damit die Seele in Bewegung kommt

Immer wieder entstehen neue Wallfahrten. In diesem Jahr begaben sich Schwestern, Pfleger und Ärzte eines großen Trierer Krankenhauses auf den Weg nach St. Matthias. Der Volksmund spricht vom Mutterhaus. Gemeint ist das Mutterhaus der Borromäerinnen, die dieses Krankenhaus führen. Wie man lesen kann, eine gelungene Sache.

Die Mutterhaus Matthiaswallfahrt im Juni 2006 - von Bärbel Müsch und Maria Berkemeyer.

Ende 2005 erging an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mutterhauses die Einladung zur mehrtägigen Matthiaswallfahrt – eine Idee von Mitarbeitern für Mitarbeiter.

Vom 23. bis zum 25. Juni machten sich 25 Frauen und Männer aus den unterschiedlichsten Bereichen und Positionen unseres Hauses auf den Weg von Daun über Manderscheid und St. Thomas nach St. Matthias in Trier.

Die meisten haben sich zum ersten Mal auf einen Pilgerweg begeben und einige beschäftigten die Fragen: Wie wird gewallfahrtet im Mutterhaus? Wird da ständig gebetet und gesungen? Was kommt auf uns zu?

Also ließen wir unsere alltäglichen Beschäftigungen hinter uns und richteten die Aufmerksamkeit auf Begegnung, Spiritualität, Natur - und jeder auf sich selbst.....

Der Weg, das Kreuz, die Gespräche, das Gebet und die Natur. Zusammen mit den zehn Haltepunkten auf unserer Strecke mit Texten aus dem Buch von Wunibald Müller ("Gönne dich dir selbst") und der nachfolgenden der Zeit des Schweigens wurde uns all dies zum Wegritual.

Die hervorragende Arbeit des Orgateams, die Unterkünfte, der gute Draht zu Petrus, die perfekte und fürsorgliche Verpflegung durch "Bruder Oase" mit Unterstützung der Ordensschwestern

und das genaue Timing der Wegstrecke ließen die Tour rundum gelingen.

Frisch geduscht, gesalbt, verpfastert und positiv müde genossen wir auch sehr das gemütliche Beisammensein am Abend, wo dann unsere Lachmuskeln ebenfalls sehr trainiert wurden. Viele Ordensschwestern, Pilgerfreunde, warmer Gewitterregen und Glockenläuten säumten unseren Weg beim feierlichen Einzug in die Matthiasbasilika und begleiteten uns zum Abschluss ans Grab des heiligen Matthias. Zur Erinnerung an diese schöne Erfahrung überreichte uns der Pilgerpfarrer die Pilgermedaille.

Abschied - nein, wir sind infiziert! Wir hoffen, der Virus ist ansteckend und befällt viele Mitarbeiter, die sich nächstes Jahr mit auf den Weg wagen. Für unseren Arbeitsalltag möchten wir auch weiter mit Herz und Verstand den Weg unter unsere Füße nehmen – für unser gemeinsames Ziel.



Aus der Abtei

Zum Tod von Br. Elias

Im März mussten wir Abschied nehmen von unserem jungen Bruder Elias. 1969 in Drove geboren, arbeitete er als Krankenpfleger. Er lernte unsere Gemeinschaft als Pilger der Drover Bruderschaft kennen. Nachdem er sich entschlossen hatte, bei uns einzutreten, wurde die todbringende Krankheit festgestellt. Trotzdem begann er seinen Weg mit uns – er wurde ganz einer von uns, wie Abt Ignatius in seiner Traueransprache sagte. So konnte er am 5. Januar noch seine Feierliche Profess ablegen. Es war bei aller Todesnähe ein Fest des Lebens.

Abgeben können !

Seit Oktober 2005 machte Br. Elias jeden Tag Eintragungen in eine Dokumentationsmappe. Diese Mappe hatte Elias selber per Computer angelegt und jeden Tag akkurat geführt. Als versierter Krankenpfleger war er mit den einzutragenden Daten vertraut. Nun führte er diese Mappe für sich selbst.

Es war etwa einen Monat vor seinem Tod. An einem Sonntagabend klappte Br. Elias seine Mappe zu. Ihm war klar geworden, dass er nicht mehr „Herr der Lage“ war, seiner Lage. Er, der Krankenpfleger, gab sich mehr und mehr in die Hände anderer, die ihm beizustehen versuchten. Dazu zählte auch seine liebe Mutter, die bis zum Ende bei ihm blieb. Wieder gab er etwas aus der Hand, diesmal seine Entscheidungsvollmacht – ohne zu klagen. Er hatte schon vieles aus der Hand geben müssen. Seit dem unanfechtbaren Befund wurde ihm nach und nach alles aus der Hand genommen. Er hatte die innere Kraft, das nicht nur passiv geschehen zu lassen. Nachdem er die Mappe zugeklappt hatte, sagte er: Es geht nicht mehr.

Über zwei Jahre musste er dies immer wieder sagen. Er hat abgeben gelernt. Er verkümmerte dadurch innerlich nicht. Er blieb auch beim „Abgeben“ der Handelnde. Das, was dann noch möglich war, hat er gelebt. Bis zu seinem Tod. So wird er mir in Erinnerung bleiben. Er hat mir – er hat uns – vorgelebt, was „Abgeben“ bedeutet. (Br. Hubert)

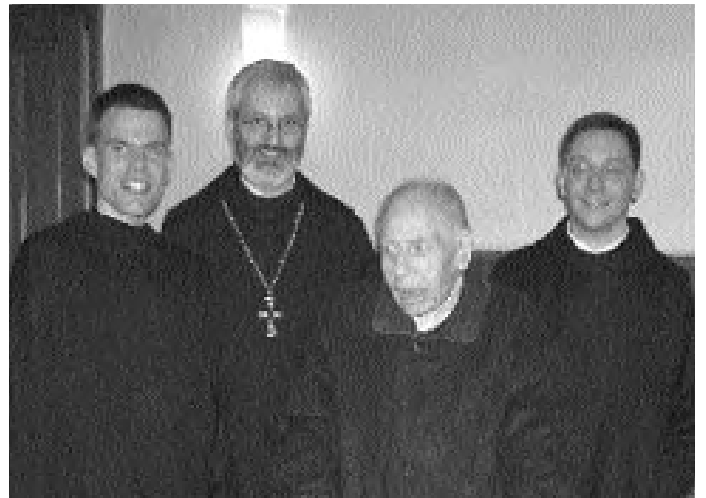


Am 1. Mai 2006 legten die Brüder Simeon Friedrich und Leo Wittenbecher ihre Feierliche Profess im Rahmen des Konventamts ab und versprachen darin für die Dauer ihres Lebens Beständigkeit, ein Leben nach der Regel des Hl. Benedikt und Gehorsam.

Die Mönchsgemeinschaft zeigte durch den Friedensgruß, dass sie die Brüder aufnimmt. Zu diesem Fest waren die Brüder der Huysburg und viele Gäste gekommen und erlebten einen frohen Festtag.

Am 2. Mai 2006 legte Bruder Ambrosius Krause seine Zeitliche Profess ab und band sich dadurch für drei Jahre an die Gemeinschaft. Bruder Leo Wittenbecher wurde am 18. Mai 2006 durch Weihbischof Schwarz zum Diakon geweiht.

vlr: Br. Simeon, Abt Ignatius, Br. Petrus, Br. Leo



Bauarbeiten in der Basilika

Hinter der Trennwand wird fleißig gearbeitet. Die neue Treppenführung zur Krypta ist betoniert, ebenso die neuen Aufgänge zu den Seitenschiffen. Wie das Bild zeigt, ist der erweiterte Kryptabereich schon erkennbar, der bald mit einer neuen Decke überbaut wird. Die Arbeiten am Aufzugschacht gehen voran. Zur Sanierung des Mauerwerkes werden derzeit hinter Apsis der Kirche auf der Friedhofsseite entsprechende Erdarbeiten durchgeführt.

Thema: Trier – Huysburg

In den letzten Jahren wurde im Pilgerbrief verschiedentlich über die Huysburg berichtet. Jetzt sollen einmal die bisherigen Entwicklungen unseres Engagements dargestellt werden.

Seit 1972 gibt es in der 1804 aufgehobenen Abtei auf dem Huy (Nähe Halberstadt) wieder eine benediktinische Gemeinschaft. Mit Hilfe der polnischen Abtei Tyniec (Nähe Krakau) konnte eine kleine Gruppe deutscher Mönche das alte Kloster wieder besiedeln. Die Kirche war nach der Säkularisierung der kleinen katholischen Diasporagemeinde zugesprochen worden. Neben dem bis zur Wende bestehenden Priesterseminar konnte die kleine Gemeinschaft konnte trotz der damaligen Verhältnisse in der DDR einen Ort der Anbetung Gottes gestalten.

Nach der Wende (1989) wurde unsere Abtei vom Abtpräses der Kongregation um Mithilfe bei der weiteren Ausgestaltung des Priorates gebeten. So wurde Br. Athanasius Polag 1983 auf die Huysburg gesandt.

In den letzten Jahren ist es gelungen, die Huysburg für gänzlich andere Herausforderungen zu rüsten, als sie sich in den Zeiten der DDR ergaben.

Geblieden ist die Bedeutung und auch die Beliebtheit des Ortes, der für zahllose Katholiken der Diaspora ein fester Begriff geworden ist. Die großen Wallfahrtstage, die "Religiösen Kinderwochen" und verschiedene andere Anlässe führen nach wie vor viele Menschen auf der Huysburg zusammen.

Das Jahr über ist die Gemeinschaft in der Pfarrseelsorge engagiert wie auch in der Aufnahme von Gästen. Neu hinzu kommt ab dem Oktober dieses Jahres das "Ekkehard-Haus", das die Gemeinschaft im Auftrag des Bistums Magdeburg als Bildungs- und Erholungshaus führen wird. Beachtlich ist auch das touristische Interesse an der Huysburg, das der guten Präsentation der "Straße der Romanik" zu verdanken ist. Bei Führungen werden nicht nur die geschichtlichen und architektonischen Besonderheiten des Ortes vorgestellt. Die Besucher sollen die Huysburg auch als Stätte der Anbetung Gottes kennenlernen. Dazu werden neue Formen der Vermittlung erprobt.

2004 haben sich die beiden Gemeinschaften von St. Matthias und der Huysburg zu einem Konvent zusammenschlossen. Wir bilden also jetzt eine Gemeinschaft, die an zwei Orten lebt und wirkt. Die Entfernung von 560 km ist natürlich für das Zusammenwachsen ungünstig. Zweimal im Jahr wird sich der Gesamtkonvent treffen, mal in Trier mal auf der Huysburg. Dort leben die Brüder Paulus, Benedikt, Josef, Petrus, Reinhard und Helmut.. Derzeit sind aus St. Matthias die Brüder Antonius, Athanasius, Jakobus und Gregor auf der Huysburg.



Die derzeitige personelle Präsenz auf der Huysburg stellt für den Mattheiser Teil des Konventes eine neue Herausforderung dar. Wir bitten euch, unser Engagement mit zu tragen. Wer es sich einrichten kann, sollte sich Zeit für einen Besuch der Huysburg nehmen. Wer schon da war wird es sicher nicht bereut haben. Auch eine Visite im Internet erlaubt schon einen kleinen Einblick. (www.huysburg.de).

Die derzeitige personelle Präsenz auf der Huysburg stellt für den Mattheiser Teil des Konventes eine neue Herausforderung dar. Wir bitten euch, unser Engagement mit zu tragen. Wer es sich einrichten kann, sollte sich Zeit für einen Besuch der Huysburg nehmen. Wer schon da war wird es sicher nicht bereut haben. Auch eine Visite im Internet erlaubt schon einen kleinen Einblick. (www.huysburg.de).

ZUM NACHDENKEN

Der Abtprimas der Benediktiner, der Repräsentant aller Klöster in Rom, hat mit seinem Büchlein "Worauf warten wir?" eine beachtliche Aufmerksamkeit erreicht. Ein kleiner Abschnitt daraus könnte Appetit auf mehr machen:

Selbstbestimmung, Toleranz, die Vereinbarkeit von Religion und Freiheit - dies alles sind europäische Errungenschaften. Sollten wir nicht so selbstbewusst sein, uns kein Moralsystem aufzwingen zu lassen, das in Amerika unter anderen Bedingungen entwickelt wurde, als sie bei uns in Europa herrschen? Eigentlich müsste uns der amerikanische Zwang zur Anpassung an eine nationale Monokultur doch widerstreben. Bei uns gibt es auch nicht diese radikale, puritanische Tradition des Denkens in Schwarz und Weiß oder in Achsen des Bösen. Und es gehört gottlob nicht mehr zum europäischen Credo, der Welt das Heil bringen zu wollen. Unsere Stärken sind die feineren Unterscheidungen, wir haben eine Kultur der Verständigungsbereitschaft, wir haben ein Gespür für andere Kulturen und nehmen sie als authentische Schöpfungen wahr, nicht als Vorstufen zu unserer eigenen Kultur. Natürlich gibt es bei uns noch genug Überheblichkeit. Aber die Devise "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen" hat längst ausgedient. Der missionarische Eifer ist uns doch erfreulich fremd geworden. Gelassenheit ist für mich ein wesentliches Element einer europäisch geprägten Vorstellung von Menschlichkeit. Mag sein, dass ich als Wahlrömer von den Italienern angesteckt bin, jedenfalls geht es mir so, dass ich diese Art von Menschlichkeit vor allem in Italien antreffe. Hier gibt es ein großes Verständnis für die Unvollkommenheit des Menschen - und deshalb auch einen bemerkenswerten Respekt vor individuellen Eigenarten, auch Schwächen. Der Perfektionismus ist ja nur so lange von Vorteil, wie es um Maschinen geht. Menschen hingegen geraten immer etwas unperfekt, gemessen am Ideal; sie sind eben Geschöpfe, und aus der Sicht ihrer Mitgeschöpfe lassen sie allzeit etwas zu wünschen übrig. Italienern, habe ich den Eindruck, fällt es relativ leicht, Abstriche vom idealen Menschenbild zu machen.

Mirfield - vom 11. bis 16. August 2006 - Ein bleibendes Erlebnis

Der folgende Bericht erzählt von einer Fahrt nach Mirfield einer englischen Stadt (Nähe Manchester). Dort lebt eine anglikanische Gemeinschaft, die seit über 25 Jahren mit unserem Kloster verbunden ist. Die Reisegruppe hat sich vor Jahren aus Teilnehmern verschiedener Brudermeisterschulungen gebildet. Die Gruppe hat schon einiges zusammen unternommen. In diesem Jahr war es die Fahrt nach Mirfield

Am 11. August dieses Jahres, nach einer fast 2-jährigen Vorbereitung war es endlich soweit, die Reise in den Nordosten Englands, in die Grafschaft North Yorkshire, konnte angetreten werden. Die Vorzeichen an gerade diesem Tag waren alles Andere als günstig, denn am Vortage waren die Vorbereitungen zu einer groß angelegten Terroraktion auf zivile Verkehrsflugzeuge von London in die USA aufgedeckt worden. Aus Fernsehberichten und aus Informationen aus dem Internet war zu erwarten, dass unsere Anreise nicht so ganz ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen könnte. Von allen Flughäfen Englands wurde über chaotische Zustände berichtet und an Flugverbindungen von diesen Flughäfen aus war nicht zu denken.

Mit Umbuchung und Verspätung kamen wir in Mirfield an. Obwohl schon spät, wurde uns ein herzlicher und fürsorglicher Empfang bereitet, wobei besonders die Brüder Philip und Aidan sich liebevoll um uns kümmerten.

Die Unannehmlichkeiten des Tages waren schnell vergessen. An den folgenden Tagen haben wir sehr eng mit der Mönchsgemeinschaft zusammen in Mirfield gelebt, wir waren stets eingeladen, an den Gebetszeiten und Eucharistiefiern teil zu nehmen, haben zusammen



gegessen (und auch gespült) und die Mönche haben sich Zeit genommen, mit uns in Gespräche zu kommen. Auftretende Sprachschwierigkeiten wurden schnell überwunden, vor Allem weil die Mönche sich Mühe gaben, Deutsch zu sprechen, in erster Linie Father George, der Superior der Gemeinschaft. Den Rest besorgten dann die Mitglieder unserer Gruppe, die als Dolmetscher zur Verfügung standen. Bei diesen Gelegenheiten haben wir viel über die Strukturen unserer Schwesterkirche erfahren können. Mehrere Highlights unseres Besuches müssen auch noch erwähnt werden.

Der Besuch der Stadt York mit dem weltberühmten Münster und mit dem wohl einmaligen Erlebnis des Hungerstreiks des Erzbischofs gegen den Krieg im Nahen Osten. Eine Woche lang hat der Erzbischof sich in einer Seitenkapelle des Münsters in einem kleinen Zelt aufgehalten und zu jeder vollen Stunde mit den Besuchern um Frieden gebetet. Zum Abschluss waren alle, Touristen und Besucher aufgefordert, in der jeweiligen Muttersprache das Vater Unser gemeinsam zu beten.

Bei anderen Gelegenheiten besuchten wir die Städte Halifax und Dewsbury. In Dewsbury wurden wir mit der gesellschaftlichen Entwicklung in England konfrontiert. Die Stadt wird zu 80% von muslimischen Bürgern bewohnt. Die anglikanische Gemeinde hat daraus Konsequenzen gezogen. Die uralte Kirche, in der Bischof Paulinus im 7. Jahrhundert die ersten Christen getauft hat, wird umgestaltet. Ein Teil bleibt Kirchenraum, ein anderer dient der Sozialarbeit, ein weiterer Teil zeigt die geschichtlichen Entwicklungen mit entsprechenden Objekten.

In der großen Kirche in Halifax konnte Hubert es sich nicht entgehen lassen, die Orgel in Schwung zu bringen, auch ein feines Erlebnis. Im Anschluss ging es dann in einen typisch englischen "Pub", wo es neben Whisky auch die "Pints" zu verkosten gab. Die erlebten Tage in Mirfield waren für jeden von uns Tage des intensiven Zusammenseins unter einander und auch mit den Mönchen der Gemeinschaft von der Auferstehung, denen wir sehr dankbar sind für die fürsorgliche und liebevolle Begleitung und Betreuung unserer Pilgerreise. Es ist überlegenswert, so etwas zu wiederholen !

Peter Vermaasen



Neues Kreuz der SMB Rheindahlen

Am Samstag, dem 2.9., wurde das neue Pilgerkreuz der Bruderschaft Rheindahlen eingeweiht. Fast 50 Pilgerinnen und Pilger hatten sich eigens nach St. Thomas im Kylltal begeben. Dort ist das neue Kreuz in die Mauer eingelassen, die zum Eingang des alten Klosters führt. Die Senioren- und die Radpilger kommen auf dem Weg nach St. Matthias dort vorbei. Im Jahr des 250. Jubiläums der Bruderschaft kam die Idee auf, dort ein Kreuz zu errichten. Quartiersleute aus Neidenbach stellten einen alten Stein zur Verfügung, der von Steinmetzmeister Schubert aus Kleingladbach arbeitete daraus das schöne Sandsteinkreuz.